

Vor rund sechs Jahren rief die Landesregierung das Programm „Komm-an“ ins Leben

Kommunales Integrationszentrum fördert die Flüchtlingshilfe

EN-Kreis. Vor rund sechs Jahren rief die Landesregierung das Programm ins Leben, als unzählige syrische Familien in Deutschland Zuflucht vor dem Krieg in ihrer Heimat suchten: „Komm-an NRW“. Es sollte die Integration von Geflüchteten in den Kommunen fördern. Heute wie damals ist der Bedarf groß. Nicht zuletzt aufgrund des Krieges in der Ukraine. Das Kommunale Integrationszentrum (KI) zieht Bilanz.

Koordinator des Förderprogramms im Ennepe-Ruhr-Kreis ist das KI. Und für die Mitarbeiter gibt es einiges zu tun. Ehrenamtliche müssen weitergebildet und qualifiziert werden, Initiativen und Vereine untereinander vernetzt, aber auch Treffpunkte und Räume für die Flüchtlingshilfe renoviert werden.

„Mal braucht eine Flüchtlingsinitiative Wandfarbe zum renovieren, mal Bücher für den Sprachunterricht. Aber auch die Kosten für Bustickets, wenn Neuankömmlinge bei Behördenbesuchen begleitet werden, übernehmen wir“, be-

richtet Mirela Dedic, Mitarbeiterin im Kommunalen Integrationszentrum des Kreises, aus ihrem Arbeitsalltag. Oftmals sind es ganz praktische und unspektakuläre Dinge, die die Integrationsarbeit vor Ort einfacher machen können.

Dafür stehen dem Ennepe-Ruhr-Kreis jährlich Fördermittel in Höhe von 125 600 Euro zur Verfügung, die das KI an Träger und Ehrenamtsinitiativen weiterleitet. So wurden zwischen 2016 und 2021 rund 252 Förderanträge von 75 verschiedenen Trägern und Initiativen durch das KI bearbeitet und bewilligt.

Ziel ist es, die Orientierung der Geflüchteten zu verbessern

Die Verteilung dieser Fördermittel erfolgt in enger Abstimmung mit den kommunalen Vertretungen in der Flüchtlingsarbeit. Es wird berücksichtigt, wie viele geflüchtete Menschen in einer Stadt leben und dass es eine gewisse Bandbreite an Angeboten für die Menschen gibt. „Dafür schauen wir uns wirklich jeden Förderantrag ganz genau an und

wägen jedes Mal neu ab“, so Dedic. Ziel aller Projekte ist immer, das Zusammenkommen und die Orientierung der Geflüchteten zu verbessern.

Wie der Name des Programms vermuten lässt, rückt es das Ankommen von geflüchteten Menschen in den Fokus. Ankommen in einem neuen Land, einem neuen Wohnort und in einer noch fremden Gesellschaft. Das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration will besonders sogenannte „Ankommenstreffpunkte“ fördern und die Personen unterstützen, die sich freiwillig in ihrer Freizeit in der Flüchtlingshilfe engagieren.

„Damit das Geld aus dem Fördertopf auch bei den vielen kleinen Vereinen und Initiativen, die sich für die Flüchtlingshilfe stark machen, ankommt, setzt das Ministerium auf drei Programmteile“, erklärt Dedic. Diese setzen sich aus der Stärkung der kommunalen Integrationszentren, der Initiativen vor Ort sowie der Förderung der sogenannten Integrationsagenturen zusammen.

Förderung

Jährlich stehen dem Ennepe-Ruhr-Kreis insgesamt 125 600 Euro für die Maßnahmen vor Ort zur Verfügung. Die verausgabte Fördersumme seit 2016 beträgt insgesamt 823 607 Euro, die Anzahl der geförderten Initiativen seit diesem Zeitraum 75. In diesem Jahr wurden 24 Initiativen gefördert. Die Zahl der geförderten Ankommenstreffpunkte seit 2016 beträgt 36, in diesem Jahr sind es 17.

Um ein friedliches Zusammenleben in den Stadtteilen zu unterstützen, werden auch die Integrationsagenturen nicht vergessen. Sie widmen sich der Prävention und Bekämpfung von Diskriminierung, Islamfeindlichkeit sowie Antisemitismus. Mit ihrer Arbeit wollen sie Spannungen und Vorurteilen entgegenwirken. *Red*